

König ist Ehrenbürger



Am Dienstag, dem 29. Januar 2019 erhielt der Staatssekretär a.D. Hansjörg König im Rahmen des Neujahrsempfangs im Königlichen Kurhaus von Bürgermeister Olaf Schlott die Ehrenbürgerwürde der Stadt Bad Elster.

Hansjörg König absolvierte von 1980 bis 1982 eine Ausbildung zum Bankkaufmann und anschließend von 1982 bis 1989 ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Bayreuth. Ab 1992 war er im Sächsischen Finanzministerium tätig und stieg dort vom Referenten zum Abteilungsleiter auf. 2003 wechselte er als Leiter der Abteilung Ressortkoordinierung in die Sächsische Staatskanzlei. Von 2004 bis 2009 war er Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Im Kabinett Tillich II war König von Oktober 2009 bis Dezember 2010 Staatssekretär für Wissenschaft und Kunst. Nachdem bei einer Kabinettsbildung in Thüringen der bisherige Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen,

Wolfgang Voß, zum thüringischen Finanzminister ernannt wurde, wechselte König als Staatssekretär in das Sächsische Finanzministerium.

Es gibt wohl keinen zweiten Menschen in der sächsischen Landesregierung, der so stark mit der Entwicklung von Bad Elster nach der Wende verbunden ist. Mit diesem sinngemäßen Zitat charakterisierte Ministerpräsident Michael Kretschmer anlässlich der Ehrung von Herrn Marc Cantauw zum Hotel Manager des Jahres 2018 am 26.08.2018, Herrn Hansjörg König.

Bereits seit Anfang der 90er Jahre, zu Beginn im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen, ist Herr Hansjörg König mit der Sächsischen Staatsbäder GmbH (SSB) verbunden. Er verfasste zum Beispiel die 1. Geschäftsordnung für die Geschäftsführung. 2003 übernahm Herr König den Aufsichtsratsvorsitz der SSB in einer sehr schwierigen und turbulenten Phase des Unternehmens.

In diesen fast drei Jahrzehnten hat Herr König maßgeblich dazu beigetragen, dass viele Projekte erfolgreich realisiert werden konnten. Die wichtigsten Meilensteine sind 1999 die Eröffnung von Bade- und Saunalandshaft Bad Elster sowie des sanierten Therapie- und Wohlfühlzentrums im Albert Bad, 2001 die Gründung der Chursächsischen Veranstaltungs GmbH, 2009/2010 die strategische Neuorientierung der SSB, die Rückbesinnung auf Kernkompetenzen wie Gesundheit, Kur und Prävention unter Anwendung der natürlichen Heilmittel, 2015 die Eröffnung der Soletherme Bad Elster und schließlich 2016 die Eröffnung des Hotels König Albert Bad Elster.

Herr König hat die Sächsische Staatsbäder GmbH in schwierigen und turbulenten Phasen ruhig und zukunftsorientiert begleitet. Er ist ein verdienstvoller Träger der Ehrenbürgerwürde unserer Stadt.

M.S.



*Die Stadträte der Stadt Bad Elster haben in ihrer Sitzung
am 28.11.2018 den einstimmigen Beschluss gefasst,*

*Herr Hansjörg König,
Staatssekretär a.D.,*

die
Ehrenbürgerwürde

zu verleihen

*Dies geschieht in Dankbarkeit und Anerkennung seines fortwährenden
und unermüdlichen Werks über viele Jahrzehnte bis heute zum Wohl
unsrer lieben Stadt Bad Elster, seiner Bürger und Gäste.*

Olaf Schlott
Olaf Schlott

Bürgermeister der Stadt Bad Elster



Bad Elster, 29. Januar 2019

Frauenkirchenjahr in Bad Elster



Eröffnet wurde das Frauenkirchenjahr von Prof. Ludwig Gütter. Gemeinsam mit Thomas Irmen und Friedrich Kircheis spielte er am 13. Januar 2019 ein Konzert für Trompete & Orgel in der St. Trinitatiskirche. Es fand im Rahmen der 18. Chursächsischen Winterträume statt. Mit ca. 400 Zuhörern war es gut besucht und musikalisch ein Hochgenuss. Am 13. April 2019 gastiert der Kantor der Dresdner Frauenkirche, Matthias Grünert mit dem Chor der Frauenkirche um 19:30 Uhr zum 8. Symphoniekonzert im König Albert Theater Bad Elster. Die Chursächsische Philharmonie Bad Elster spielt am 14. April 2019 in

der Dresdner Frauenkirche um 11:00 Uhr im Gottesdienst und um 15:00 Uhr zur Geistlichen Sonntagsmusik am Nachmittag. Vom 3. bis 5. Mai 2019 ist Bad Elster erneut Gastgeber nun für den 13. Frauenkirchentag. Eröffnet wird das Teffen am Freitag um 18:00 Uhr durch den Posaunenchor Bad Elster, der eine Kleine Bläsermusik mit Kirchenführung anbietet. Am Samstag werden Führungen im ältesten Heizkraftwerk Sachsen und durch die Badelandschaft mit Soletherme angeboten. Ein weiterer Programmpunkt ist das Konzert für Trompete & Orgel am Samstag, dem 4. Mai um 19:30 Uhr, das Matthias Grünert gemeinsam mit dem Solotrompeter der Staatskapelle Dresden, Mathias Schmutzler, gestaltet. Mit dem Festgottesdienst am Sonntag, dem 5. Mai um 9:30 Uhr erreicht der 13. Frauenkirchentag seinen geistlichen Höhepunkt in der St. Trinitatiskirche. Nach dem Festlichen Mittagessen der Teilnehmer im Badecafe findet der 13. Frauenkirchentag seinen Abschluss. Im Rahmen des OrgelMarathon Vogt-



land 2019 spielt am Mittwoch, dem 21. August 2019 um 19:00 Uhr Frauenkirchenkantor Matthias Grünert an der Eule-Orgel in unserer St. Trinitatiskirche. Kantor Grünert schließt mit der Orgel-Vesper am 28. September 2019 um 19:30 Uhr die Reihe der großen Kirchenmusiken im Elsteraner Gotteshaus ab.

Martin Schwarzenberg

Deutsche in Belgien

Während der Geschwistertour, die ich mit meinen vier jüngeren Geschwistern aller zwei Jahre unternehme, waren wir im September 2018 in Belgien. Zwei der fünf Stationen auf unserer Rundfahrt befanden sich im deutschsprachigen autonomen Gebiet. Das Königreich Belgien hat drei Regionen, die mit unseren deutschen Bundesländern vergleichbar sind: Im Norden die Flämische Gemeinschaft, im Süden die Französische Gemeinschaft und im Westen die Deutschsprachige Gemeinschaft. Die Deutschsprachige Gemeinschaft besteht aus zwei Teilen. Im Norden das Gebiet um die Hauptstadt Eupen, in der auch das Parlament und der Ministerpräsi-

dent ansässig sind und im Süden das Gebiet mit der Stadt St. Vith, die unsere 1. Station auf der Rundfahrt bildete. Wir waren angenehm von der Atmosphäre und der Gastfreundschaft in dieser schönen Stadt überrascht. Die Beschilderung und die Umgangssprache sind uneingeschränkt deutsch. Der Dialekt erinnert an das „kölsch“ in der Nachbarschaft. Die Leute sind sehr offen und herzlich. Wir haben uns dort fast wie zu Hause gefühlt. Die nächsten drei Stationen waren mit Löwen, Brügge und Antwerpen ein Eintauchen in die alte belgische Handels- und Stadtgeschichte, deren Architektur und Kultur einmalig sind. Die letzte Station bildete die Hauptstadt Eupen. Wir

waren in einem urigen Gasthaus im Stadtkern untergekommen. Von dort aus erkundeten wir die Stadt, die mit nur 19.000 Einwohnern nicht zu den großen Städten in Belgien gehört. Die deutsche Lebensart und die mittelstädtische Atmosphäre haben uns aber gut gefallen. Insgesamt leben im Königreich Belgien nur etwa 77.000 Deutsche. Das sind 0,7% der Gesamtbevölkerung. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft neben den Flamen und Wallonen den Status einer autonomen Region mit eigenem Parlament und eigenem Ministerpräsidenten errungen hat.

Martin Schwarzenberg

Es tut sich was!

Bei den häufigen Wanderungen an den Wochenenden hier in unseren wunderbaren Wäldern und Parks ist uns im letzten Jahr viel Neues oder Wiederaufgebautes aufgefallen.

Der Sachsenforst hat sich toll ins Zeug gelegt, um die einzigartigen Schutzhütten, die Kreuzkapelle, Aussichtspunkte oder auch ein historisches Toilettenhäuschen wieder zu sanieren. Besonderer Dank gilt Herrn Haas-Zens!

Allein in der Kreuzkapelle kann man lange sitzen und sich an den vielen Kleinigkeiten erfreuen, bis hin zur Glocke. Man kann nur staunen, mit wieviel Einfallsreichtum alles ersetzt oder erneuert wurde. Hier sieht man besonders, wie wichtig super gute Handwerker sind. Keines dieser Teile kann man über das Internet oder den Baumarkt einfach kaufen. Die Handwerker vor über hundert

Jahren waren absolute Individualisten. Diesen Ideen mussten die heutigen in Gedanken und handwerklichem Geschick komplett folgen.

Welchen Schreck haben wir bekommen, als wir am 2. Advent bei unserer Sonntagswanderung den Berg fast bezwungen hatten und eine riesige Fichte quer darüber lag.

Beim Näherkommen sahen wir das Wunder vom 2. Advent. Der Baum hatte die Kreuzkapelle nur um wenige Zentimeter verfehlt. Es sah nach den Spuren ringsum so aus, als hätte der liebe Gott sie mal schnell ein bissel zur Seite geschoben. Die Spuren könnten aber auch von Wildschweinen stammen, da kenne ich mich nicht so genau aus.

Aber auch die gesamte Anlage um den Elsterblick ist absolut gut gelungen. Da freut man sich doch

auf den Frühling. Dort mit dem Hund, einem Buch und einer Kanne Kaffee hin spazieren und die erste Frühlingssonne genießen. Wandersruh, Bettybank, Eremitage und Holländerei, alles ist sehr schön geworden.

Das Besondere dabei ist, dass man von all diesen Punkten auch die verschiedensten wunderbaren Blicke auf Bad Elster genießen kann. Es war auch jetzt im Winter in der Dunkelheit sehr reizvoll, die tolle Weihnachtsbeleuchtung zu sehen.

Leider, aber mit Vernunft ist der Klodeckel im Toilettenhäuschen verschraubt, es hätte mich wieder in meine Kindheit zurück versetzt. In eisiger Kälte, in großem Gestank, auf so einer Holzkiste zu sitzen und zu schauen, ob der Vorgänger etwas Zeitungspapier übrig gelassen hat.

Liebe Leser, egal ob Elsteraner oder Guest:

Verlasst eure Sessel und Sofas und geht hinaus zu den genannten Punkten, sonst verpasst ihr eine Vielzahl von einzigartigen Erlebnissen und Eindrücken.

Noch eine Bitte: Werdet Aufheber und scheut Euch nicht, die Wegschmeißer freundlich zu ermahnen. Geht mit einem alten Beutel raus und nehmt ein bisschen von herumliegendem Müll mit nach Hause, was der eine oder andere versehentlich im Wald liegen lassen hat. Vielleicht fällt der Stadt oder den Staatsbädern ein kleines Bonus-system ein.

Man bringt eine Tüte Müll aus dem Wald oder Park (aber nur von dort und nicht von zu Hause!) und bekommt eine Tasche oder ein Handtuch von Bad Elster. Oder so ähnlich!!!

Achtet auf die Gebäude, geht rein und schaut nach dem Rechten, nur so können sich viele Wanderer die nächsten hundert Jahre daran erfreuen.

Ihr Heinrich Drechsler



Der Leiter der Finanzverwaltung Stadt Bad Elster Herr Daniel Neudel

für Sie im Interview:



Zur Person:

– geb. am 24. August 1977
in Borna

Kindheit und Schule

– Aufgewachsen in Kitzscher (im Leipziger Umland), ab 1. Klasse im Fußballverein
– 09/1984 – 08/1991 POS „Ernst Schneller“ Kitzscher (1.-8. Klasse)
– 09/1991 – 06/1996 Gymnasium „Friedrich Schiller“ Bad Lausick (9.-12. Klasse)

Ausbildung / Studium

– 07/1996 – 06/2008 Soldat auf Zeit bei der Bundeswehr
– 01-06/2007 Ausbildung Kaufmann im Groß- und Außenhandel mit IHK-Abschluss
– 07/2007-05/2008 Ausbildung zum Handelsfachwirt mit IHK-Abschluss
– 2008-2011 Ausbildung Diplom-Verwaltungswirt (FH) an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen mit Ablegung der Staatsprüfung

Familienstand:

– verheiratet / 1 Kind

ESA: Seit wann arbeiten Sie als Leiter der Finanzverwaltung der Stadt Bad Elster im Rathaus und wie kam es dazu?

Herr Neudel: Ich arbeite seit 01.04.2018 bei der Stadt Bad Elster als Leiter der Finanzverwaltung. Wir wollten gerne wieder in unsere sächsische Heimat zurück und die Stelle in Bad Elster eröffnete uns die ideale Chance dazu, da meine Frau gebürtige Elsteranerin ist.

ESA: Wie ist das Klima in der Belegschaft der Stadtverwaltung und wie empfinden Sie die Zusammenarbeit untereinander?

Herr Neudel: Ich wurde gut aufgenommen und vom ersten Tag an in die Belegschaft integriert. Die Zusammenarbeit ist kollegial und konstruktiv. Ich fühle mich sehr wohl.

ESA: In der letzten Stadtratssitzung wurde der Haushalt für 2019 behandelt. Welches Volumen hat er und welche Posten bei den Einnahmen und Ausgaben sind die jeweils die größten?

Herr Neudel: Der Haushalt der Stadt für 2019 hat einen Volumen bei den Erträgen von rund 7,29 Mio. € und bei den Aufwendungen von rund 7,23 Mio. €. Die Stadt plant mit einem Überschuss von 63.666 €. Die größten Positionen bei den Erträgen sind die Gruppe „Steuern und Abgaben“ mit rund 3,07 Mio. € (z.B. Einkommensteueranteil 1,11 Mio. €, Gewerbesteuer 730.000 € und Grundsteuer A/B mit 639.500 €) und die „Zuwendungen und Umlagen“ mit rund 3,03 Mio. € (z.B. Zuwendungen Breitbandausbau mit 1,01 Mio. € und Schlüsselzuweisungen mit 647.800 €). Auf der Aufwandsseite finden sich die größten Positionen in den

Gruppen „Personalaufwendungen“ und „Transferaufwendungen“ mit jeweils rund 2,44 Mio. €. Bei den Transferaufwendungen sind die beiden größten Einzelpositionen die Kreisumlage des Vogtlandkreises mit 1,2 Mio. € und der Breitbandausbau mit 1,01 Mio. €.

ESA: Wie hoch ist die Verschuldung der Stadt Bad Elster und wie wird sich der Schuldenstand in den nächsten Jahren entwickeln?

Herr Neudel: Zum 31.12.2018 betrug die Verschuldung der Stadt rund 2,45 Mio. €, was 664,80 € je Einwohner entspricht. Damit liegt die Stadt unter dem landesweiten Richtwert von 850 € je Einwohner, der als kritische Grenze für kreisangehörige Kommunen angesehen wird. Um die hohen Investitionen in die kommunale Infrastruktur im Zeitraum 2019 bis 2022 finanzieren zu können, sind Kreditaufnahmen im Haushaltsplan vorgesehen. In 2019 wird eine Nettokreditaufnahme von 652.000 € geplant, was zu einem Schuldenstand von rund 3,1 Mio. € führt (841,69 € je Einwohner). Trotz der geplanten Kreditaufnahmen in den Folgejahren wird Ende 2022 mit einem Schuldenstand von rund 2,96 Mio. € bzw. 802,34 € je Einwohner gerechnet.

ESA: Wie viele Einwohner hat unsere Stadt aktuell und wie beurteilen Sie die Entwicklung der Einwohnerzahlen bezüglich der Einnahmen?

Herr Neudel: Mit 3.659 Einwohnern zum 31.12.2018 bewegt sich die Stadt seit 2013 auf einem relativ konstanten Niveau. Der Zuzug nach Bad Elster weist eine positive Tendenz auf und auch in 2019 wird mit einer positiven Entwicklung gerechnet. In 2019 wird mit der Fertigstellung von 26 Wohnein-

heiten im „Prinz von Preußen“, der Entstehung erster neuer Gebäude im Baugebiet Obersohl und der Fertigstellung des Pflegeheimneubaus der MediClin gerechnet. Steigende Einwohnerzahlen bedeuten zum Beispiel höhere Einnahmen aus dem kommunalen Finanzausgleich im Freistaat. Die Erschließung neuer Baugebiete und der Bau von Wohneinheiten führen perspektivisch zu steigenden Einnahmen bei der Grundsteuer B.

ESA: Die Übernachtungszahlen in Bad Elster sind 2018 jüngsten Pressemeldungen zufolge wieder gestiegen. Welchen Einfluss hat das auf die Einnahmen aus dem Kurtaxanteil und wie groß ist der Umfang dieser Position im Haushalt?

Herr Neudel: Bad Elster als Kurstadt profitiert von Tagesgästen und auch von den Übernachtungen in den Kurkliniken und den privaten Beherbergungsbetrieben (Hotels und Pensionen), da diese Kurtaxe zahlen. Mit steigenden Übernachtungszahlen steigt auch das Kurtax-Aufkommen in Bad Elster. Vom jährlichen Kurtax-Aufkommen erhält die Stadtverwaltung einen Anteil von 7,5 %.

ESA: Wieviele Mitarbeiter beschäftigt die Stadt Bad Elster derzeit und wie hoch ist der Anteil der Personalkosten im Haushalt?

Herr Neudel: Die Stadtverwaltung Bad Elster beschäftigt mit allen Erzieherinnen/Erziehern der Kindertagesstätte insgesamt 52 Mitarbeiter. Die Personalaufwendun-

gen (rund 2,44 Mio. €) haben im Haushalt 2019 einen Anteil an den Gesamtaufwendungen von rund 34%.

ESA: Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit die größte Freude?

Herr Neudel: Ich kann mein erworbenes Verwaltungswissen einbringen, die Verwaltung tatkräftig unterstützen und an der Entwicklung von Bad Elster mitwirken.

ESA: Wir danken Herrn Neudel für das Interview und wünschen ihm viel Erfolg in der Finanzverwaltung unserer Stadt.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Alles ist relativ!

Drei Haare in der Suppe sind relativ viel, 3 Haare auf dem Kopf.... Na, reden wir nicht drüber.

Die ersten beiden Wochen im Januar waren mit etwas mehr oder weniger Schnee ausgestattet. Ich fand es Klasse, mal wieder Muskelkater vom Schnee schaufeln zu bekommen. Der Kopf wird klar, die Luft tut gut. Alles wird ganz leise, man hat den Eindruck, der schnelle Lauf der Welt schaltet einen Gang zurück.

Viel besser als Fitnessstudio oder Kraftraum.

Ich rede jetzt nur von den normalen Bürgern von Bad Elster. Den Schneepflugfahrern und den Hausmeistern von großen Einrichtungen geht es da ganz anders.

Aber alles ist relativ!

Meine Arbeitsstelle liegt im Allgäu. Wir sind in den letzten beiden Wochen im Schnee fast erstickt. Weit über einen Meter Schnee, dann Regen und wieder Schnee. Es gab Tage oder Nächte, da hat der Winterdienst aufgegeben. Alle Männer im Betrieb, die konnten, haben die Dächer mehrmals abgeschauft. Jeder, der eine Schneeschau-



schaufel halten konnte, musste raus, um kleine Wege, Container und die Eingänge frei zu halten. Kindergärten und Schulen waren geschlossen. Einen Radlader oder einen Dachdecker zu bekommen war nicht möglich. Die haben bei uns geschaufelt und abgewunken: „Bei Euch ist es noch im grünen Bereich, wir müssen erst zu den Brennpunkten. Macht erst mal selber, wir kommen dann und schaffen euch irgendwann mal den Schnee weg.“

Aus dem Schneeberg auf unserem Hof könnten wir locker eine Halle graben, so groß wie das Kirchenschiff von Bad Elster. Aber dazu fehlt uns im Moment der Humor.

Alles ist relativ, beim nächsten Meckern über den Winterdienst, der mal wieder den eigenen Parkplatz zu geschoben hat denken Sie mal bitte darüber nach, wie gut es uns doch geht und bleiben Sie schön gelassen!

H.D.



AUFRUF zum Theaterstreik in Bad Elster

(natürlich nicht heute, nicht morgen, sondern vor 100 Jahren)

Rechtzeitig, am 1. Oktober 2018, noch bevor die großen Medien sich des Ereignisses angenommen hätten, erinnerte der Elsteraner Stadtanzeiger an das Ende des Ersten Weltkrieges am 11. November 1918. Wenige Wochen später, am 11. November 2018 wurde in der Predigt in der St. Trinitatiskirche der Beendigung des Mordens und Sterbens vor genau 100 Jahren gedacht. Auch ein Jubiläum, derer es in letzter Zeit so viele gibt und auf welche die Aufmerksamkeit der heutigen jüngeren Generation aus Achtung vor der Geschichte gelenkt werden soll.

Bei Verlassen der Kirche erblickten die Gottesdienstbesucher eine größere Menschenmenge, eine heiter gestimmte Menschenmenge auf dem Kirchplatz vor dem Rathaus, welche bei stimmungsvoller Faschingsmusik auf das Eintreffen der karnevalistischen Garden wartete und des Sturms auf das Rathaus harzte. Ein kalendarisches Zusammentreffen zweier Ereignisse, welche kaum gegenteiliger sein könnten. Gegenteilig? Warum? Beide Ereignisse sollten ja schließlich fröhlich stimmen, einmal das Ende des sinnlosen Tötens, zum anderen aber auch das Eintreten in die fünfte Jahreszeit. Die Entwicklung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nach 1918 in Deutschland und auch in Bad Elster sollte – bei aller Ausgelassenheit, vielleicht auch heute begründeten Sorglosigkeit – nicht dem Vergessen anheimfallen.

Nachdem der eigenmächtig verkündete Thronverzicht des Kaisers am 9. November 1918 und die Abdankung des sächsischen Königs, Friedrich Augusts III. am 13. November bekannt wurden, flammten Anfang 1919 im ganzen Reich Aufstände auf, und auch im sonst friedlichen Bad Elster hat sich etwas zugetragen, was man in dem kleinen Badeort mit Weltbadambitionen nicht vermutet hätte: Es wurde gestreikt.

Während des ganzen Krieges wurde in Bad Elster gekurt, ja, auch erst wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges ein neues, festes Theater eröffnet und intensiv bespielt. Warum eigentlich nicht? Schließlich hatte der Kaiser ja bereits zu Beginn des Krieges seine Soldaten mit dem Versprechen nach Belgien verabschiedet: „Ihr werdet wieder zu Hause sein, ehe noch das Laub von den Bäumen fällt.“ Wie es sich später gezeigt hat, erwies er sich als ein schlechter Prophet, denn das Laub fiel mehrfach, bevor viele der Soldaten – nicht mehr die Heimat wieder erblicken konnten.

Da das Kurtheater von Anfang an ohne eigenes Ensemble arbeitete, also ein reines Gastspielhaus war, musste immer auf ein fremdes Theater zurückgegriffen werden. Die Direktoren der umliegenden Theater (Plauen, Gera, Erfurt, Altenburg) gaben sich nacheinander die Klinke in die Hand, um während der Kursaison und so auch in den Ferien der heimlichen Theater in Bad Elster auftraten zu dürfen, aber auch, um ein bisschen Geld dazu zu verdienen. Zunächst entschied man sich für das Ensemble des Herzoglichen Hoftheaters Altenburg, doch kamen dann nach und nach auch die anderen Häuser in diesen Genuss.

Das Geld war immer weniger wert, es wurden immer größere Zahlen auf die Geldscheine gedruckt. Auch die Sparkasse von Bad Elster brachte Notgeld in Umlauf:

(Sammlung Dierk Häslrich)



War die Geldentwertung schuld daran oder gab es andere Gründe, jedenfalls zogen sich die Gastspielensembles in ihre heimatlichen Gefilde zurück.

Am 10. Mai 1919 ist schließlich ein Vertrag mit dem Spielleiter Oscar Aigner aus Dresden abgeschlossen worden, also nicht mehr mit einem traditionellen Hoftheater, welche ja nach der Ausrufung der Republik als solche nicht mehr existierten. Und mit Oscar Aigner kam es zur Katastrophe. Am 18. Juni erging eine Meldung an das Ministerium des Innern: „Das Personal des hiesigen Kurtheaters ist gestern in den Ausstand getreten. Eine Abordnung der Theaterangestellten sprach gestern Mittag bei der Badeleitung vor, bemängelte hierbei ihre geringen Bezüge sowie den fast schmierhaften Betrieb des Theaters und bemerkte weiter, daß Direktor Aigner den vom Personal gewählten Ausschuß nicht anerkenne. Die Abordnung wurde an den ... Aufsichtsratsvorsitzenden der GmbH zur Förderung von Bad Elster ... verwiesen ... ohne eine Einigung zu erzielen....Die gestrige Abendvorstellung wurde ... wegen des Streiks abgesagt.“

Bemühungen des Theaterpersonals, im Kursaal bzw. im Café-Salon Veranstaltungen im Interesse der notleidenden Schauspieler durchzuführen, wurden wegen widersprüchlicher Aussagen der Beteiligten nicht realisiert. Die Verärgerung über die entstandene Situation führte zum Streik des künstlerischen Personals. Um der



Forderung der Künstler auch in der Öffentlichkeit Nachdruck zu verleihen, wurde in einer „Aufklärung zum Theater-Streik“ dargelegt: „... die wirtschaftlichen Verhältnisse des Personals zu regulieren, die es ermöglichen, den allernotwendigsten Lebensbedingungen gerecht zu werden...“ Unter der Überschrift „Haarsträubende Verhältnisse in Bad Elster!“ verfasste Schauspieler Hans Fuchs einen Aufruf am 29. Juni 1919, in welchem festgestellt wurde:

„... Das Ministerium schiebt es auf die Theaterkommission, diese wieder auf das Ministerium ... Inzwischen können 40 Personen verhungern!! ... Ich fordere das Publikum auf, eine gerechte Sache tatkräftig zu unterstützen!“ Dieser Aufruf - am Kurhaus angeklebt - konnte nicht das breite Publikum erreichen, weil er rechtzeitig bemerkt und abgenommen wurde. Am 30. Juni 1919 erging ein Bericht an das Ministerium des Innern: „Von einer direkten Not der Schauspieler dürfte wohl kaum zu reden sein. Einige wenige mögen sich einschränken müssen: zum abendlichem Verkehr in dem Kaffee, für Cigaretten, Tanz und

Unterhaltung scheinen jedoch die Mittel vorhanden zu sein.“ Einen Tag später schickt die Badedirektion folgende Information an das Ministerium: „Die Schauspielerin (1. Jugendl. Liebhaberin Lotte Biener vom hiesigen Kurtheater) hat gestern weil sie dem Vernehmen nach zur Bezahlung der gestern fällig gewesenen Miete keine Mittel hatte, Gift zu sich genommen. Ihr Zustand ist noch ernst, doch hofft der Arzt, die Lebensgefahr abwenden zu können. ...“ Am 2. Juli 1919 erstattet die Badedirektion erneut einen Bericht an das Ministerium über die Streikbewegung in Bad Elster u.a. mit folgendem Inhalt: „Sanitätsrat Dr. Hofmann, dem behandelnden Arzt der Schauspielerin Lotte Biener wurde mitgeteilt, daß diese unentgeltliche Aufnahme im staatlichen Krankenhouse finden könne. Nach Angabe des Sanitätsrat Dr. Hofmanns ist der Transport nach dem Krankenhaus heute jedoch unmöglich, da es der Zustand der Kranken nicht zuläßt. Lebensgefahr ist noch vorhanden.“ Weiterhin folgt im Bericht: „Nicht unerwähnt soll bleiben, daß beim gestrigen Bunten Abend in

der Badeplatzkonditorei zu Schlusse Herr Perl, wie er angibt, im Auftrage seiner Kollegen dem Publikum mitgeteilt hat, es sei der letzte Bunte Abend: es dürfe kein weiterer mehr abgehalten werden, jetzt müsse weiter gehungert werden.“

Und der Spielleiter Oscar Aigner? Sein Gastspiel war sehr kurz geraten und nahm auch ein unrühmliches Ende. Schriftlich verabschiedet er sich von Badekommissar Oscar von Alberti. Er bedauerte sehr, – so schreibt er am 17. Juli 1919 bereits von Dresden aus – nicht persönlich Adieu sagen zu können. Doch am Tage seiner Abreise sei wohl die Botschaft von Plauen in Elster eingetroffen, dass die Hotelangestellten einen Putsch auf Bad Elster planen würden [sic!]. So sei der Oberregierungsrat dort viel beschäftigt gewesen.

Am 10. Juli 1919 ist die Künstlerische Schaubühne im Kurtheater Bad Elster mit einer Eröffnungs-Vorstellung in die Bresche gesprungen und so das weitere kulturelle Leben im Kurort Bad Elster gesichert.

Géza Németh

War denn früher wirklich alles besser?

Als wir um die Weihnachtszeit wieder mal im Familienkreis zusammen saßen, kam es zwischen den in personeller Überlegenheit anwesenden „Grauschimmeln“ und unserer Nichte zu manch' überlegenswertem Disput. Denn man kann eine weibliche Person so um die Ende Dreißig herum ja nicht gut mit dem Argument „Was weißt denn du junges Ding!“ abspeisen, sondern sollte deren Argumente schon auch akzeptieren!

Unsere Feststellung, dass das frühere Leben ohne Überfluss mehr zum Wohle und zur Zufriedenheit der Menschen beigetragen hat als mancher Auswuchs der heutigen „Spaßgesellschaft“, konnte und wollte sie gar nicht entkräften, gab aber zu bedenken, dass auch heutzutage viele Menschen mit jedem

Pfennig respektive Cent rechnen müssen!

Einige Argumente aus unserem keineswegs bös gemeinten „Streitgespräch“ blieben mir doch im Gedächtnis haften. Etwa die Erinnerung, dass ich als Schriftsteller-„Stift“ die Zigaretten noch stückweise im Zigarren-Laden holen mußte. Damals konnte sich angesichts knapper Kasse noch niemand zu Tode qualmen und der Lungenkrebs war ziemlich unbekannt!

„Stimmt schon“, so ihr Gegenargument, „aber heute ist die Aufklärungsrate dank der enormen Medienvielfalt viel größer; nur das ständig sinkende Einstiegsalter der ‚Zigaretten-Bürschchen‘ und der ‚Fluppen-Trullas‘ stimmt doch sehr bedenklich...“.

Das nächste Thema war dann der Alkoholgenuss und dabei kam es schon zu ziemlich kontroversen Aussagen. Die ganz Alten erinnerten sich noch an Zeiten, wo sich der Vater seinen Bierkrug vom Filius aus dem Wirtshaus nach Hause holen ließ und öfters erbost feststellte, dass „wieder mal schlecht eingeschenkt“ war. Den kleinen Schaumstrich auf der Oberlippe des minderjährigen Getränkeboten übersah er allerdings mit leisem Lächeln! Und wenn zuhause mal ein Gläschen Likör oder Weinbrand-Verschnitt getrunken wurde, war der Anlaß höchstens der Besuch von Verwandten oder Freunden!

„Leider verführt das heutige Überangebot an Spirituosen die Menschheit wirklich zum Saufen!“,

stellte unsere Nichte mit etwas Resignation in der Stimme fest, „da zählen auch kein Jugendschutzgesetz oder Werbe-Verbot etwas, wenn man sich nicht selber beherrschen kann!“

Nun, zu diesem Thema wollte ich mich schon aus Selbstschutzgründen weiter nicht äußern, sondern erzählte lieber die Story von meinem Freund Karl, der einmal sagte: „Wegen mir könnten sie den ganzen Alkohol ins Meer schütt'n...“. Dabei ist mein Freund gar kein militanter Anti-Alkoholiker! Nein, nein – Taucher ist er, der Karl! Gegen den wohlüberlegten Genuss von Alkohol gibt es ja auch gar nichts einzuwenden. Denn schon der berühmte Kölner Kardinal

Frings beantwortete die Frage „Was ist der Unterschied zwischen einer Brücke und einem Glas Bier?“ höchstpersönlich selber und stellte fest: „Über eine Brücke gehen viele Menschen – über ein Glas Bier geht nix!“

Als dann die Rede gar auf das Übergewicht der heutigen Generation kam, welches es früher in dieser Weise überhaupt nicht gab und die Gicht höchstens als das „Zipperlein“ der Reichen galt, hielt ich mich verständlicherweise auch etwas zurück.

Ich erinnere mich nämlich noch sehr gut an die Gesichter meiner Stammtischbrüder und deren verstohlenes Grinsen, als ich ihnen voller Stolz mitteilte, in der Fasten-

zeit drei Kilo abgenommen zu haben. „Das ist ungefähr so, wie wenn ein 18-Tonner die Zierleiste verliert...“, schien deren Mimik ausdrücken zu wollen!

Und die Feststellung unserer Nichte, dass wir früher doch bestimmt auch lieber „Nutella“ statt Lebertran genossen hätten und solche Überkreuz-Vergleiche zwischen Heute und Morgen doch sowieso hinken, ergab zuletzt wieder ein großes Maß an Übereinstimmung.

Und so einigten wir uns zum Schluß in der Erkenntnis, dass früher keineswegs alles besser, aber „die Zukunft auch nicht mehr das ist, was sie einmal war...“

Peter Leonhardt

(Wild)-Schweinerei!

Man könnte im wahrsten Sinne des Wortes „zum Schwein werden“, wenn man sieht, was diese Rotten von Schwarzkitteln in unseren mit soviel Mühe gestalteten Elsteraner Parkanlagen angerichtet haben!

Die Rasenflächen um Kunst-Wandelhalle, Albertpark sowie vor dem Königlichen Kurhaus wurden dermaßen verwüstet, dass die Leute um Gartenbaumeisterin Elke Sternitzky schier am Verzweifeln sind. „Kleine Flächen haben wir immer sofort repariert, aber bei diesen Schadensdimensionen sind

wir machtlos“, so ähnlich deren Aussage.

Die Spielfläche im Stadion musste sogar mit einem Metallzaun gesichert werden, damit unsere Fußballer ihren Spielbetrieb aufrecht erhalten können.

Dabei wird selbst vom Bürgermeister bestätigt, dass unsere Jäger fleißig sind und die heutigen Abschusszahlen deutlich über denen der Vorjahre liegen und Jagdpächter und der Sachsenforst ihrer Verantwortung durchaus gerecht werden. Natürlich ist die Jagd die

einige Methode der Bestandsreduzierung, aber die geltenden Gesetze lassen eine ortsnahe Bejagung bestimmt nicht zu!

Müssen wir also mit dieser „Schweinerei“ leben, zu der klimawandelbedingte milde Winter sowie eine Maisanbau-Monokultur in der Landwirtschaft nicht unwesentlich beitragen?

Wenn die schlauen Schwarzkittel nun noch die nichtabschließbaren Bio-Tonnen in den Wohngebieten entdecken, dann haben wir die ganze „Sauerei“ alsbald vor unseren Haustüren,

befürchtet der Leonhardt, Peter

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Ruth Fuchs,
Peter Leonhardt,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
15. Mai 2019**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto der Sparkasse Vogtland,
IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.